



**Verband der Schweizer Studierendenschaften
Union des Etudiant·e·s de Suisse
Unione Svizzera degli Universitari**

Schanzenstr. 1 Tel. +41 31 382 11 71 info@vss-unes.ch
CH-3001 Bern Fax +41 31 382 77 76 www.vss-unes.ch

Bern, den 3. Juni 2004

Höhere Studiengebühren wegen einer Umfrage? Nein Danke!

Der VSS hat herabste Bedenken bezüglich der Schlüsse, die der "Verband der Schweizerischen Hochschulstudierendenschaften" (VSH) aus seiner Umfrage bei einigen Studierenden einiger Hochschulen (die beiden ETH und der Uni St. Gallen) zieht. Aus einer Umfrage zu schliessen, dass die Studiengebühren beinahe verdoppelt werden könnten, ist unseres Erachtens verfehlt und politisch wenig verantwortungsvoll.

Die bessergestellten Schichten der Gesellschaft sind zur Zeit an den Schweizer Hochschulen überrepräsentiert. Es ist daher einleuchtend, dass eine Mehrheit der Studierenden sagt, sie könnten eine Erhöhung der Studiengebühren verkraften, da sie aus Familien stammen, welche diese Kosten problemlos übernehmen können. Andererseits bilden schon die heutigen Gebühren eine grosse finanzielle Hürde zur Tertiärbildung für einen grossen Teil der Studierenden aus mittleren und bescheidenen Verhältnissen. Tatsächlich ist schon ein Betrag von 100.- Fr. eine nicht unerhebliche Summe bei einem Budget von 1'700.- Fr. monatlich. Für zahlreiche Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten hätte jegliche Erhöhung fatale Folgen: Schlicht den Abbruch der Studien.

Insbesondere aber vernachlässigt die Umfrage des VSH jene Personen, welche die Fähigkeiten für universitäre Studien hätten, diese aber aus finanziellen Gründen nicht aufnehmen können. Solche Personen sind nicht Studierende und hatten daher keine Gelegenheit, den Fragebogen des VSH zu beantworten. Eine Erhöhung der Gebühren würde sie noch weiter von tertiären Studien ausschliessen und die bereits schwache Demokratisierung der Studien weiter mindern.

Der VSS kritisiert auch das Vorgehen des VSH: Seine politischen Forderungen ausschliesslich auf eine Umfrage mit sehr offenen Fragen abzustützen, scheint uns kein seriöses Vorgehen zu sein. Zudem ist die Zusammensetzung der Studierenden an den wenigen in der Umfrage berücksichtigten Hochschulen nicht ausreichend repräsentativ, um daraus Schlüsse für die gesamte Schweiz zu ziehen: Beispielsweise beträgt der Frauenanteil an diesen Schulen lediglich einen Drittel, während er an den übrigen Universitäten bei der Hälfte liegt. Der VSS stützt sich bevorzugt auf gesamtschweizerische Studien zur sozialen Lage der Studierenden, die durch das Bundesamt für Statistik erstellt werden. Eine Neuauflage ist auf seine langjährige Initiative hin zur Zeit in Arbeit.

Der VSS lehnt jegliche Erhöhung der Studiengebühren ab, da neue finanzielle Hürden einen immer grösser werdenden Teil der Bevölkerung von den Hochschulen ausschliesst, zum Nachteil der Gesellschaft und der Wirtschaft, die von einer gut gebildeten Bevölkerung grossen Nutzen haben.

Für weitere Auskünfte:

Esther Christen, Copräsidentin des VSS – 079 224 56 19
Jean Christophe Schwaab, Sozialkommission des VSS – 078 690 35 09

texte français au verso